

Leitfaden für geübte Lehrpersonen

Interventionen bei Mobbing unter Schüler/innen

- Je früher interveniert wird, desto geringer sind im Allgemeinen der Aufwand, der beim Opfer angerichtete Schaden und die Schuld der Täter
- Je später interveniert wird, desto eingespielter ist die Mobbingdynamik und desto mehr Aufwand und Kraft braucht es, die Gewohnheits- und Rollenmuster aufzubrechen
- Parallel zu jeder Intervention braucht es Massnahmen im Bereich der Klassenführung (s. Pkt. 8)

Vorgehen

(Opfer und Täter sind KEINE moralischen Kategorien, sondern Rollenbeschreibungen!)

Standardvorgehen, von dem je nachdem abgewichen werden **muss**:

1. **Gespräch mit dem Opfer** (Was ist genau/konkret geschehen? Wer hat was, wie oft gemacht? Von wem aus kommt die ganze Sache? Wer hilft? Was hat in der Vergangenheit geholfen? Was wissen die Eltern?) Das Opfer fragen, ob man mit den Tätern reden darf. Evtl. auch, ob man mit den Eltern sprechen darf. Wenn nicht, braucht es noch eines oder mehrere Gespräche mit dem Opfer. Erst wenn das Opfer bereit ist, die Eltern beizuziehen, bzw. dass die Lehrperson das Gespräch mit den Tätern führen darf, können weitere Schritte eingeleitet werden.
2. **Gespräch mit den Eltern des Opfers** (Meistens sehr wichtig, kann aber in seltenen Fällen weggelassen werden). Wenn Eltern einverstanden sind und das Opfer zugestimmt hat, kann weitergemacht werden. Wenn nicht, heisst es weiterhin in Kontakt mit dem Opfer zu bleiben, ohne weitere Interventionen.
3. **Einzelgespräche mit den 2-4 Haupttätern**, angefangen mit den „Harmloseren“, mit folgenden Zielen: Bewertung der Täter in Erfahrung bringen, ihre Motive erkunden (ist etwas anderes als ihre *Begründungen*=Rechtfertigungen für ihre Mobbinghandlungen) und herausfinden welcher Intensitätsgrad im Konfliktfeld vorliegt. Weiter im Gespräch klarmachen, dass der Konflikt gelöst werden muss, aber nicht so (Ausgrenzung, fertig machen etc. sind keine von der Schule akzeptierten „Problemlösungen“). Bei bestimmten Tätern reicht es, die massiven psychischen Folgen des Mobbing beim Opfer detailliert zu schildern. Eine Lösung verlangen, allenfalls Hilfe bei der Lösungssuche anbieten. Klarmachen, wenn es nicht zu einer Lösung kommt, müssen weitere Personen beigezogen werden (Eltern, Fachpersonen).
Überprüfen, ob es dem Opfer besser geht. Dran bleiben!
4. Falls der dritte Schritt nicht genügt, weil das Mobbing zu weit fortgeschritten (Phase 3) ist: **Eltern des Opfers beiziehen und mit ihnen einen Lösungsplan erarbeiten, Beizug Fachperson:**
Es gibt verschiedene Optionen (die auch kombiniert werden können). Wichtig ist, dass sowohl beim Opfer wie auch bei den Tätern etwas passiert:
 - Opfer und seine Eltern können bei einer Fachperson sich beraten lassen und Hilfe holen.
 - Gemeinsames Gespräch (Eltern des Haupttäters und Eltern des Opfers), moderiert durch Klassenlehrperson oder Schul(haus)leitung mit dem klaren Ziel einer Veränderung der Situation (geht nur bis Phase 2) und ist nicht ganz einfach!
 - Gespräch mit der Klasse (z.B. no blame, funktioniert oftmals nur bis Phase 2 oder anfangs Phase 3 und wenn der Konflikt nicht ausgeweitet ist)
 - Krisenintervention mit Fachperson ab Phase 3 oder bei Ausweitung, je nach Intensität und Art der Mobbinghandlungen auch schon ab Phase 2

- Elternabend (meistens nur Teile der Elternschaft: Knabeneltern oder Mädcheneltern) mit oder ohne Begleitung einer Fachperson. Dabei sind immer Klassenlehrperson, weitere LP und Schulhausleitung (Das Ganze muss ein gewisses Gewicht haben und sehr gut vorbereitet werden. Es empfiehlt sich für die Vorbereitung eine Fachperson beizuziehen, auch wenn der Elternabend ohne sie durchgeführt wird).
- Versetzen des Opfers, auf Wunsch des Opfers und seiner Eltern (ist allerdings eine sehr einschneidende Massnahme und daher sollten alle andern Lösungsmöglichkeiten ausgeschöpft sein).
- Versetzen des Haupttäters, aber nur, wenn genügend Fakten vorhanden sind und die Schwere der Mobbinghandlungen dies rechtfertigt, bzw. rechtlich überhaupt möglich ist.
- Versetzen des Opfers und des Haupttäters (s. die beiden vorhergehenden Punkte)

Achtung:

Je mehr man unternimmt und sich engagiert, desto eindeutiger müssen die Fakten sein. Eine einseitige Anhörung (z.B. des Opfers) reicht nicht zum Intervenieren. Gut ist in jedem Fall, wenn die Taten verifiziert und zugegeben sind und das auch protokolliert wurde. Bei Mobbing/Ausschluss sind auf allen Seiten starke Emotionen und Kräfte im Spiel, die sich dann gegen die Lehrperson, SL (oder auch SSA) wenden können. Es ist daher wichtig, dass die Schule ihr Vorgehen gut abgestützt hat.

5. Überprüfen, ob die eingeleiteten Massnahmen etwas Konstruktives bewirkt haben. (Z.B. eine zweite anonyme Befragung der SchülerInnen). Zur regelmässigen Überprüfung gehört, dass die LP oder SL allen SchülerInnen erklärt, dass sie das Opfer in unregelmässigen Abständen und ziemlich häufig aufs Genaueste befragen wird, auch wenn das Opfer das nicht unbedingt wolle (das sagt man, um das Opfer vor dem Verdacht des Petzens zu schützen).
6. Die LP oder SL oder alle LP einer Klasse sagen zur ganzen Klasse, dass es ihnen und der Schule als Gesamtes sehr wichtig sei, dass jeder Schüler einen anständigen Platz in einer Lerngruppe habe und, dass kein Schüler auf Dauer geplagt und fertiggemacht würde (auch wenn er „komisch“, nicht immer korrekt, störend etc. ist). Nett oder sympathisch finden müsse man zwar niemanden, jedoch eine anständige Behandlung und die Zusammenarbeit, sei es in Gruppen oder zu zweit, müsse sichergestellt sein.
7. Wenn diese Massnahmen nicht erfolgreich sind: Nächste Bearbeitungsstufe (s. Pkt. 4) mit neuen Massnahmen einleiten. Dann weiter zu Pkt. 5
8. Gleichzeitig, bzw. parallel dazu sollte die Klassenführung optimiert werden:
 - Einteilung für **ALLE** Gruppenarbeiten in **ALLEN** Fächern durch die Lehrpersonen (fremdbestimmte, konstruktive Gruppeneinteilung, **nicht** nach dem Zufallsprinzip).
 - Zurechtweisen von Schülern/innen, welche sich über andere lustig machen (generell, nicht nur beim Opfer!) oder andere schlecht behandeln (auch nonverbale Äusserungen)
 - Ab und zu Gespräche mit verschiedenen Gruppen in der Klasse führen, Informationen sammeln, sich interessieren, wie es läuft.
 - Bei Klassenlager oder mehrtägiger Schulreise: Fremdbestimmung, wer mit wem in den Schlafräumen ist.
 - Zusammenarbeit mit Fachlehrperson (z.B. Turnen) verstärken, um eine ungünstige Dynamik zu unterbrechen.
 - Kurze Klassenkonferenzen als Steuerungsinstrument für die Klasse nutzen: Infoaustausch und Koordination der Massnahmen